

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 37

Artikel: Vier acht Zehntel Minuten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618556>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deutsch in Spanien



Dieser Anschlag (auf die deutsche Sprache?) befindet sich bei der Einfahrt in den Safari-Park Rio León bei Vendrell.

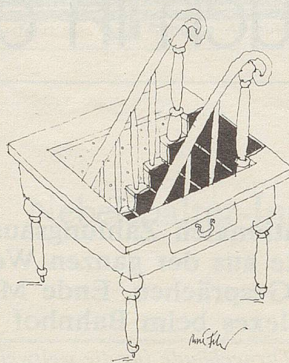
Uebrigens ist der hervorragende Dompteur im Rio León ein Deutscher, dem es offenbar leichter fällt, sich mit seinen Löwen auf deutsch zu verständigen als der Safari-Verwaltung mit den vielen deutschsprachigen Besuchern. Einem französischen Dompteur ginge es wohl auch nicht viel besser. J. M., Zürich

Vier acht Zehntel Minuten

Vom 1. Januar an ist es aus mit den telefonischen Plaudereien. Ein bitterer Schlag für mich, denn eine Freundin ruft mich jeden Morgen an, und wir plaudern eine Viertelstunde – mindestens! – über die Ereignisse des vergangenen Tages, hauptsächlich über die Konzerte, die wir gehört oder versäumt haben. Keine Begeisterung für die Berliner Philharmoniker hat in vier acht Zehntel Minuten mehr Platz! Bestimmt hat ein findiger Fabrikant schon eine Sanduhr konstruiert, nach der man sich richten kann. Mit der PTT stehe ich ohnehin nicht gut, seit sie mir einmal dreihundert Franken für Gespräche berechnet hat, während ich höchstens für dreissig Franken gesprochen habe. Aber die PTT ist nun einmal die einzige Institution, bei der es keine Kontrolle gibt, und so habe ich blutender Brieftasche bezahlt. Seither ist sie übrigens vernünftiger geworden und hat mir zuletzt nur dreissig Franken berechnet, der beste Beweis dafür, dass die dreihundert Franken – sagen wir – ein Irrtum waren, denn ich rufe ungefähr zwei-, höchstens dreimal im Tage an und lasse mich lieber anrufen. Und so warte ich auf die Sanduhr. n. o. s.

René Fehr

17. September bis
16. Oktober 1977



Galerie zur alten Bank
Niederuzwil

Öffnungszeiten
Samstag/Sonntag 10–12 15–20.30 Uhr
Dienstag, Mittwoch, Freitag
15–20.30 Uhr

Obacht!

Ein älteres Ehepaar besucht zum erstenmal ein Kino. Beim Eintritt ist es bereits dunkel. Als sich der Placeur mit der Taschenlampe nähert, ruft der Mann seiner Frau zu: «Pass uf, es chunnt es Velo.» SF

Ein- und Ausfälle

Also sprach der Mensch: «Gott ist tot» – und suchte anderntags den Psychiater auf.

*

Emanzipation: «Veni vidi vici.»
Er kam, sah – und sie siegte.

*

Fürsorge: Sei unbesorgt, man hat gesorgt, du wirst versorgt.

*

Bedenke: Früh übt sich, wer an Herzinfarkt sterben will.

*

Frage: Guter Rat ist teuer. Ja, was ist denn heutzutage noch billig?

*

TV: Der Mensch denkt und Gott lenkt. Heute besorgt dies das Fernsehen. WS

Im Zeichen der Basler Bökklin-Ausstellung

Ich frage meinen zwölfjährigen Sohn: «Chunnsch mit in d Bökkli-Usschtellig?»

Antwort: «Ich gseh lieber Wybli.» US

